

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Stadtmuseum in Schärding.

In letzterer Zeit wurde die Frage öffentlich erörtert, ob die Entstehung von Lokalmuseen nicht einen endgültig ungünstigen Einfluß auf das große Landesinstitut nehmen wird. Weitgehende Befürchtungen und nicht gerade anerkennde Worte wurden Jenen zuteil, welche sich um das Zustandekommen von Lokalmuseen bemühen. In diesem heißen Streite ist eine eingehende Beleuchtung der Sache durch Herrn Professor Dr. R. Schiffmann, die am 30. Oktober l. J. im „Linzer Volksblatt“ erschienen ist, von der wohlthätigsten Folge gewesen, und nachdem diese eingehende Erörterung den Titel trägt „Das Stadtmuseum in Schärding“ und nachdem der Herr Verfasser gegen die Wiedergabe des Artikels im „Sammler“ keine Einwendung erhoben hat, sind wir in der angenehmen Lage, alle unsere Leser mit diesen Darlegungen bekannt zu machen:

„In allerjüngster Zeit macht sich in unserem Lande eine Musealbewegung geltend, um das Ding kurz zu nennen. Dem Steyrer und Enns'er Lokalmuseum folgte das Welser und Schärddinger und neuestens rührt es sich auch in Kirchdorf und Gmunden.

Alle wollen ein Stadtmuseum oder haben es schon. Wohin soll das führen? So fragen sich offenbar schon manche und schütteln bedenklich das Haupt. Eine Zuschrift in der „Linzer Tagespost“ wies auf die Gefahr der Zersplitterung und auf die indirekte Beeinträchtigung des Landesmuseums hin, ein anderer Einsender wieder machte, ebenfalls in der „Tagespost“, den beredten Anwalt der jüngsten Blüten des Lokalpatriotismus. Die Frage verträgt sicher ein Für und Wider, aber solche Erörterungen haben nur einen Sinn, wenn man den Gegenstand scharf formuliert. Man darf jedenfalls die Sache nicht so zuspitzen, daß man fragt: Sind Lokalmuseen nützlich oder schädlich? Darauf läßt sich nämlich durchaus keine bündige Antwort geben, sondern nur auf die Frage: Unter welchen Bedingungen sind sie begrüßenswert? Sache einer nüchternen Erwägung ist es, diese Bedingungen festzustellen.

Die Errichtung kleiner Lokalmuseen läßt sich durch theoretische Einwände nicht hindern, ist in vielen Gegenden Deutschlands längst zur vorbildlichen Tatsache geworden und aus ethischen und patriotischen Gründen aller Förderung wert.

Es kann sich somit für alle maßgebenden Kreise und Freunde der heimatischen Geschichte nur darum handeln, die an sich löbliche Bewegung in Bahnen zu lenken, die eine Beeinträchtigung oder Gefährdung höherer, allgemeinerer Interessen, wie sie von den großen Landesmuseen vertreten werden, möglichst ausschließen. Das kann aber wieder nur geschehen,

wenn man die Aufgaben, dieser schon bestehenden oder ihrer Errichtung nahen Stadtmuseen eng umgrenzt. Meines Erachtens hat es keinen Zweck, in jedem beliebigen größeren Orte solche Sammlungen ins Dasein zu rufen. Es sollen das doch nur solche mit einer halbwegs bedeutenden Vergangenheit tun, sonst haftet dem Unternehmen der Fluch der Lächerlichkeit an. Die Sammlungen sollen ja nicht etwa alte Sachen um ihrer selbst willen konservieren und dem Beschauer zeigen, sondern die Geschichte des Ortes in Typen vergegenwärtigen. Wie kann man aber das, wenn eben in der Vergangenheit jeder hervorragende Zug fehlt?

Man wird doch nicht für „Spenser“ und alte Gardistenfäbel überall ein Museum bauen oder einrichten wollen.

Wir können demnach Stadtmuseen in Städten wie Steyr, Enns, Wels vom Standpunkte ihrer Geschichte für voll berechtigt halten, bei anderen Gemeinwesen aber werden wir wohl nach einer anderen Basis suchen müssen.

Eine solche bietet sich, wenn der Ort etwa die Wiege hervorragender Männer war, deren Name entweder in aller Munde oder mit unserem Lande aufs innigste verknüpft ist. Wenn also beispielsweise Schärdding seinem Denis und Lamprecht ein Zimmer einrichtet, so darf man solches Beginnen gewiß nur freudig begrüßen. Noch eine dritte Möglichkeit läßt sich für die Begründung von Lokalmuseen ins Treffen führen; das wäre die, daß ein dafür in Aussicht genommener Ort etwa der Mittelpunkt eines seit uralten Zeiten blühenden, aber heute dem Niedergange geweihten Gewerbes, Industrie- oder Kunstbetriebes ist.

Sollte also der Markt Kirchdorf den Ehrgeiz haben, die Traunviertler Sensenindustrie in allen ihren Stadien durch ausgewählte Typen dem interessierten Besucher vergegenwärtigen zu wollen, so ist auch dagegen nichts einzuwenden.

Schädlich wirken derartige Lokalmuseen nur, wenn sie über den angegebenen Rahmen hinaustreten und sich auf das unterschiedslose Sammeln alter Sachen „aus der Gegend“ verlegen, und größere Museen einfach im kleineren Maßstabe kopieren wollen. Das wäre ein ganz törichter Versuch, der das Landesmuseum in umso höherem Grade zu schädigen geeignet wäre, je epidemischer diese Musealbewegung um sich griffe.

Was erwarten wir also in unseren kleinen Museen nicht? Vor allem nicht, daß Dinge aufgesammelt werden, deren Provenienz sich nicht mit Sicherheit ermitteln läßt, oder Dinge, die mit dem betreffenden Orte sonst nichts zu tun haben, als daß sie dort jemand besessen hat, z. B. alte Bücher, Porzellan, Wachsstücke. Selbst wenn sich feststellen ließe, daß alte Kleidungsstücke, Waffen u. dgl. tatsächlich aus dem nächsten Umkreis des Museums stammen, sind sie deshalb